

Fundort Sagen und Legenden in Franken

30 Freizeittouren für Entdecker

ars vivendi



ars vivendi 

Gisela Lipsky, Gaby Ullmann

Fundort Sagen und Legenden in Franken

Ein ars vivendi Freizeitführer

Bildnachweis:

Amt für Kultur und Tourismus Stadt Wolframs-Eschenbach: S. 59; Congress- und Tourismus-Zentrale Nürnberg: S. 14, 20; CSvBibra, Wikimedia Commons, gemeinfrei: S. 157; Fremdenverkehrsverband Hesselberg: S. 66/67; Georg Schockel, Heimatverein- und Verschönerungsverein Höchstadt a. d. Aisch: S. 84; Gerhard Schöbit: S. 56; Inga Nielsen/Fotolia.com: S. 162; Klaus Maigut: S. 107, 113, 118, 124, 143, 152, 168, 178; Mark Belschner, Friedhofsverwaltung St. Johannis: S. 32; Michael Fiedler, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by cc-by-sa-3.0: S. 96; Mittelalterliches Kriminalmuseum Rothenburg o. d. Tauber: S. 77; olga.navratilova, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by cc-by-sa-3.0: S. 100; Oliver Frank, Hilpoltstein: S. 44; Restaurant Heilig-Geist-Spital, Nürnberg: S. 26; Rudi Beringer: S. 49; Stadt Ansbach: S. 71; Stadt Bamberg: S. 91; Stadt Weißenburg: S. 50; Stadt Wunsiedel: S. 130; Tourist-Information Fichtelgebirge: S. 135; Touristinformation Lohr am Main: S. 173; Ulf Böttcher/Stadt Altdorf: S. 38; Unternehmen Stadt Kulmbach: S. 140; alle hier nicht aufgeführten abgedruckten Bilder unterliegen der Gemeinfreiheit.

Bei der Realisierung dieses Buches ließen wir größtmögliche Sorgfalt walten. Falls dennoch Informationen falsch oder inzwischen überholt sein sollten, bedauern wir dies, können aber auf keinen Fall eine Haftung übernehmen.

Zweite, überarbeitete und aktualisierte Auflage 2015
© 2004/2015 by ars vivendi verlag GmbH & Co. KG, Cadolzburg
Alle Rechte vorbehalten
www.arsvivendi.com

Umschlag: ars vivendi verlag unter Verwendung eines Fotos von © Klaus Maigut
Satz: Christine Richert, www.typoholica.de
Karte: Ingenieurbüro Dieter Ohnmacht, Frittlingen
Lektorat: Simon Meier
Korrektorat: Eva Elisabeth Wagner
Druck: Appel & Klinger Druck und Medien, Schneckenlohe
Printed in Germany

ISBN 978-3-86913-507-6

Inhalt

Vorwort	7
---------	---

Mittelfranken

1 Raubritters Brautschau	10
Epplein von Gailingen auf Freiersfüßen	
2 Brennendes Eis	17
Das Wirken des heiligen Sebaldu	
3 Spuk im Heilig-Geist-Spital	23
Der gründige Heinz und die närrische Gusterti	
4 Die Totenmesse	29
Geisterstunde in St. Lorenz	
5 Gut gezielt, Schütze!	35
Wallensteins Rückkehr	
6 Feuiger Atem	41
Der Drache von Hilpoltstein	
7 Jagdfieber	47
Der Legionär und das Mädchen von Weißenburg	
8 Der goldene Schlüssel	53
Das letzte Schurkenstück des Ritters von Absberg	
9 Irrwege zum Ruhm	58
Der <i>Parzival</i> des Wolfram von Eschenbach	
10 Schlangengold	64
Serpentina vom Hesselberg	
11 Mord im Hofgarten	70
Das kurze Leben des Kaspar Hauser	
12 Der verliebte Teufel	76
Brautschau mit Pferdefuß	
13 Dunkle Visionen	81
Die fränkische Seherin Sibylla Weiß	

Oberfranken

14 Kunigundes Feuerprobe	88
Das Gottesurteil von Bamberg	
15 Höllische Helfer	93
Vom Bau der Walburgiskapelle	

16	Ein böses Omen	98
	Der Leutenbacher Orakelbrunnen	
17	Steinharte Strafe	104
	Der Höhlengeist im Frauenstein	
18	Der letzte Tanz	110
	Die Nymphen von den Stempfermühlquellen	
19	Ein Blick ins Paradies	115
	Frau Holles himmlische Äpfel	
20	Zum Teufel mit der Liebe!	121
	Im Tiefflug über Burg Rabenstein	
21	Die falschen Ritter	127
	Vom Ende der Luxburg	
22	Verwünschenes Glück	132
	Die Liebenden von Hallerstein	
23	Mörderisches Missverständnis	137
	Die Weiße Frau von der Plassenburg	
24	Tödlicher Streich	142
	Der unheilige Mönch von Coburg	

Unterfranken

25	Hertha, hilf!	150
	Der Hohle Stein bei Reutersbrunn	
26	Blutige Rache	154
	Die Raubritter vom Steinrangen	
27	Tod eines Märtyrers	159
	Der Frankenapostel St. Kilian	
28	Ertappt!	165
	Die Hexen vom Dillberg	
29	Hinter den sieben Bergen	170
	Schneewittchen im Spessart	
30	Zappliges Spielzeug	175
	Die Miltenberger Heunesäulen	
	Ortsregister	180
	Die Autorinnen	183

Vorwort

In Franken ist der Teufel los – und nicht nur der: In unseren Sagen und Legenden tummeln sich Hexen und Heilige, Riesen und Zwerge, Wassernymphen und Wiedergänger, die keine Ruhe finden. Neben mysteriösen Begebenheiten stehen historische Ereignisse im Mittelpunkt, Aufstände und Kriege, Kreuzfahrer und Raubritter, untergegangene Burgen und Dörfer.

Es liegt im Wesen der Sage, dass sie von unglaublichen Geschehnissen erzählt. Im Gegensatz zum Märchen enthält sie aber oft einen wahren Kern, ist also auch eine Art volkstümlicher Geschichtsschreibung, und sie spielt an einem festen, nachweisbaren Ort – das heißt, wir können uns auf Spurensuche begeben!

Um Sie zu sagemumwobenen Plätzen und geheimnisvollen Orten zu geleiten, haben wir die schönsten Sagen und Legenden aus Franken zusammengestellt. Das Beste daran: Alles ist ganz in der Nähe geschehen, die Schauplätze sind schnell erreicht – alte Burgen, Kapellen und Höhlen, die man mit ganz anderen Augen sieht, wenn man weiß, was sich hier zugetragen haben soll. Höhlenfunde rufen die vorchristliche Vergangenheit wach, der Limes erinnert an die Römerzeit, die fränkischen Städte sind reich an Spuren historischer Persönlichkeiten. Wir begegnen Kaiser Heinrich II., Kaspar Hauser und Wolfram von Eschenbach, der Weißen Frau der Hohenzollern und der legendären Seherin Sibylla Weiß – und erfahren nebenbei einiges über alte Bräuche, Ängste und Leidenschaften.

Bei der Auswahl haben wir uns bewusst auf dreißig herausragende Geschichten beschränkt, darunter populäre Klassiker, aber auch echte Raritäten. Sagen wurden seit jeher weitererzählt – und je nach Erzähler ausgeschmückt –, weil es außergewöhnliche, spannende Geschichten waren. In dieser Tradition haben wir unsere persönlichen Favoriten nacherzählt und manchmal auch um das eine oder andere Detail bereichert.

Historische Informationen, Wander- und Freizeittipps machen unseren Wegweiser komplett. Im Anhang jeder Sage finden Sie ausführliche Hinweise auf Wanderwege und Stadtpaziergänge, auf Burgen und Museen, historische Festspiele oder auf ein Buch zum Weiterlesen.

Wir wünschen angenehmes Gruseln, Wandern und Wandern!

1 Raubritters Brautschau Eppelein von Gailingen auf Freiersfüßen

Ja, das war ein rechter Teufel, der Eppelein von Gailingen! Wie gern hätten die Nürnberger Pfeffersäcke ihn am Galgen baumeln sehen. Aber ums Verrecken, sie kriegten ihn nicht. Immer wieder brachte sie der verhasste Raubritter um ihre Reichtümer und drehte ihnen dabei auch noch eine lange Nase.

Da besaß der Strauchdieb doch tatsächlich die Frechheit, an die Nürnberger Patrizier zu schreiben, er habe die Absicht, die schöne Jungfrau Agnes Tetzl, einzige Tochter eines wohlhabenden Bürgers, zum Weibe zu nehmen – samt ihrer Mitgift natürlich. In einem geharnischten Antwortbrief verbat der Rat sich ein solches Ansinnen, drohte dem Erzfeind mit schweren Strafen, sollte er auch nur in die Nähe der Tetzlin kommen, die längst dem jungen Patrizier Mendel versprochen war. Eppelein aber lachte nur und ließ den hohen Herren bestellen, er werde sich den Hochzeitskuss und die üppige Brautgabe schon zu holen wissen. Weil die Nürnberger sehr genau wussten, dass mit dem Hallodri nicht zu spaßen war, rieten sie dem alten Tetzl, die Hochzeit seiner Tochter schnellstmöglich anzusetzen. Dem jungen Mendel, der ein fleißiger Kaufmann war, passte die Eile nicht recht. Er erwartete aus Leipzig wichtige Ware, unter der sich teures Tuch für seinen Hochzeitsanzug befand. Schließlich aber sah er doch ein, dass Eile Not tat, und so wurde schon eine Woche später Hochzeit gehalten.

Doch kaum hatte das Bankett begonnen, stürmte ein Reiter in den Saal und rief: »Kommt schnell, draußen vor den Toren der Stadt wurde der Kaufmannszug des Herrn Mendel überfallen!« Hei, war das ein Rennen und Stürmen. »Das kann nur der Eppelein gewesen sein«, schrien die aufgebrachtten Gäste. »Diesmal lassen wir ihn nicht entkommen.« Und schon waren die Männer, vom Knaben bis zum Greis, aus dem Saale gestürmt. Der Reiter aber, der kein anderer war als Eppelein selbst, lief auf die Braut zu, küsste sie ungestüm auf den Mund und raunte ihr ins Ohr: »Jetzt habe ich auch den Kuss, nachdem ich mir die Brautgabe bereits geholt habe.«

Viele Schandtaten später gelang es den Nürnbergern aber doch, seiner habhaft zu werden. Sie hatten eine hohe Belohnung ausgesetzt, für denjenigen, der den Schurken – tot oder lebendig – ausliefern würde.



Eppeleins tollkühner Sprung über die Nürnberger Burgmauer

Und so meldete sich ein Mann, der um Eppeleins Leidenschaft für schöne Pferde wusste. Er machte dem Gailinger ein gutes Angebot, und der kam prompt zu ihm, um das Geschäft abzuschließen. Doch kaum war Eppelein in den Stall gegangen, um sich das Tier anzuschauen, fiel hinter ihm das Tor ins Schloss. Er saß in der Falle.

So also hatten die Nürnberger endlich den Erzfeind gefangen, und nun sollte er im Hof der Nürnberger Burg hängen. Die Armesünderglocke

hatte gerade zu schlagen begonnen, als Eppelein zu einer Rede anhub: »Erfüllt mir«, sprach er, »einen letzten Wunsch. Ich habe in meinem Leben die Pferde mehr geliebt als die Menschen. Lasst mich deshalb noch einmal in den Sattel steigen.« Die skeptischen Ratsmitglieder wollten zunächst ablehnen, aber schließlich gewährte man dem Gailinger seinen Wunsch. Was sollte auch passieren? Dicht gedrängt standen die Landsknechte mit ihren Speeren und Lanzen Spalier – da war kein Durchkommen möglich. Doch das hatte der Eppelein ohnehin nicht im Sinn. Er bestieg sein Pferd, ritt einmal um den Richtplatz herum und zog seinen Hut vor dem Henker. Dann, mit einem Mal, gab er dem Gaul die Sporen und jagte ihn auf die Burgmauer zu. Ein Satz nur, und Pferd und Reiter landeten im weichen Sumpf des Burggrabens, rappelten sich auf und waren verschwunden. Erst Jahre später gelang es den Nürnbergern, ihren Feind in einer Dorfschenke in Postbauer zu stellen. Und diesmal wurde ihm kurzer Prozess gemacht. Die Hufabdrücke des Hengstes aber sind noch heute in der Burgmauer zu sehen.

❧ Vom Ritter zum Raubritter ❧

»Rauben und Morden, das ist keine Schand, das tun die Besten im ganzen Land«, spottete 1478 der Kartäusermönch Werner Rolevinck. Mit dem Ende der Kreuzzüge und dem Zerfall des mittelalterlichen Lebenssystems verzichteten immer mehr Herrscher auf die Dienste der Ritter, die infolgedessen ihren aufwendigen Lebensstil nicht mehr halten konnten und verarmten. Zu ihrer Schmach mussten sie auch noch zusehen, wie die Städte und Kaufleute immer reicher wurden. Und so kam es, dass nicht wenige von ihnen zu Raubrittern wurden. Sie überfielen Reisende, plünderten Kaufmannszüge, schrieben Erpresserbriefe an Edelherren, Gemeinden und ganze Städte.

Dabei machten sie sich das damals geltende Fehderecht zunutze, nach dem man einem Gegner einfach eine Art private Kriegserklärung schicken konnte, um dann so lange gegen ihn Krieg zu führen, bis man der Ansicht war, die Schuld sei beglichen.

Einer der berühmtesten Raubritter war Eppelein von Gailingen. Bei Gunzenhausen und Illesheim sind die Burgherren des Geschlechts derer von Gailingen durch Urkunden bezeugt. Vermutet wird, dass Eppelein um 1311 in Illesheim geboren wurde. Im fortgeschrittenen Alter von 58 Jahren soll er seine ersten Raubzüge unternommen haben, woraufhin er geächtet wurde und seinen Besitz, die Burg Wald bei Gunzenhausen, an den Burg-

grafen von Nürnberg verlor. Ein Übereinkommen zwischen den Häusern Hohenzollern und Hohenlohe machte ihn vollends vogelfrei. Doch Eppelein schlug sich mit Mut und Intelligenz gegen die mächtigen Burggrafen und das Patriziat, bis er 1381 verraten wurde und man ihn im Auftrag der Nürnberger in Neumarkt räderte.

Ausflugstipp: Sagenhafte Winkel der Nürnberger Burg

Sehen Sie sich die Brüstung der Burgmauer beim Fünfeckturm mal ganz genau an: Mit etwas Geduld finden Sie zwei Einkerbungen im Sandstein – die Hufabdrücke von Eppeleins Pferd. Um die Nürnberger Burg ranken sich jedoch noch viele weitere sagenhafte Geschichten. Im Sinwellturm beispielsweise lebte einst der Wächter Jörg Kohler, der ein armes Waisenmädchen zu sich genommen hatte und es wie eine Tochter aufzog. Weil das Mädchen, wann immer es am Webstuhl saß, blaues Garn spann, wurde es die Blaue Agnes genannt. Eines Tages nun geschah es, dass in Nürnberg ein verheerender Brand ausbrach. Von allen Türmen wurden die Hornsignale zur Warnung geblasen, nur vom Sinwellturm nicht. Als die Stadtsoldaten nachsahen, fanden sie den Wächter tot, die Blaue Agnes aber war verschwunden. Seither aber spukt sie als guter Geist im Sinwellturm und bläst das Horn, wenn ein Brand ausbricht.

Neben dem Turm befindet sich der Tiefe Brunnen. Von ihm aus soll ein Gang bis in einen Berg bei Kalchreuth führen. Dort, so sagt man, haust noch immer Kaiser Karl der Große mit seinen Mannen, und einmal im Jahr kommt er, um seine Rösser mit dem Wasser des Tiefen Brunnens zu tränken.

In der Kaiserkapelle schließlich ging es gar mit dem Teufel zu. Der hatte beim Bau der Kapelle einst mit dem Kaplan gewettet, er könne vier Säulen aus feinstem Marmor besorgen, noch ehe der Priester seine Messe beendet habe. Tatsächlich schleppte der Teufel die Säulen in Windeseile heran und brachte den Geistlichen in solche Bedrängnis, dass dieser mit den Entlassungsworten »ite, missa est« die Messe einfach für beendet erklärte. Der Teufel, erbost über seine verlorene Wette, schmetterte die letzte Marmorsäule wütend zu Boden. Noch heute kann man den Ring sehen, mit dem sie geflickt wurde.

Gaby Ullmann



Sagenumwoben: die Nürnberger Kaiserburg und ihr breiter Burggraben

Anfahrt

ÖPNV: U 1 bis »Lorenzkirche« (Ausgang Hauptmarkt),

Bus 36 bis »Burgstraße«, Tram 4 bis »Tiergärtnerort«.

Kfz: In Nürnberg Richtung Stadtmitte fahren. Parkhäuser

befinden sich u. a. am Hauptmarkt (Augustinerstr. 4, Einfahrt über Schustergasse), am Hans-Sachs-Platz und in der Adlerstraße. Alle Parkhäuser sind ausgeschildert.

Weitere Parkhäuser auf www.parkhaus-nuernberg.de

Vom Hauptmarkt in der Mitte der Altstadt aus geht es über den Rathausplatz und links vorbei an der Sebalduskirche (**Fundort Nr. 2**). Dann immer bergauf. Die Burg erhebt sich am oberen Ende der Burgstraße.

Informationen

Burgverwaltung Nürnberg, Auf der Burg 13, 90403 Nürnberg,

Tel. 09 11/2 44 65 90, www.kaiserburg-nuernberg.de,

Burg Apr–Sep tägl. 9.00–18.00, Okt–März tägl. 10.00–16.00.

Burggarten Apr–Okt 8.00–20.00 (o. Einbruch der Dunkelheit).

Maria Sibylla Merian-Garten Apr–Sep So–Mo 14.00–18.00,

Okt bis 16.00.

Gesamtkarte (inkl. Palas mit Doppelkapelle, Tiefer Brunnen,

Sinwellturm und Kaiserburg-Museum) 7,00 € (ermäßigt

6,00 €). Die beiden Gärten sind frei zugänglich.

Besonderheit

Vom Sinwellturm aus hat man einen wunderbaren Blick über ganz Nürnberg.

Essen und Trinken

Im Keller der *Alten Küch'n* können Sie unter 800 Jahre altem Gewölbe an wuchtigen Holztischen sitzen und beispielsweise »Ritter Epeleins uralten Kellerschmaus« probieren. Ab 15 Personen gibt es auf Bestellung auch ein spektakuläres, mehrgängiges Ritter- oder Kaiseressen, mit musikalischer Untermauerung durch einen Barden.

Alte Küch'n & Im Keller, Albrecht-Dürer-Str. 3, 90403 Nürnberg,

Tel. 09 11/20 38 26, www.alte-kuechn.de, tägl. 17.30–1.00.



Extra

Eppelein von Gailingen wird im gleichnamigen Volksstück, das seit 2005 alle drei Jahre auf der Burg in Burgthann aufgeführt wird, wieder zum Leben erweckt. Weitere Informationen und Termine auf www.eppelein-festspiel.de

Lektüre

Niklas Frank: *Raubritter*, München 2004.

Brennendes Eis

2

Das Wirken des heiligen Sebaldus

Jahr um Jahr war der fromme Pilger Sebaldus durch die Welt gewandert, hatte die Worte des Herrn verkündet und so viele Wunder vollbracht, dass sein Name über die Grenzen vieler Länder hinaus bekannt war. Einmal, so erzählten sich die Leute voll Ehrfurcht, habe er einen brausenden Fluss überqueren wollen, dessen Ufer steil abfielen. Weit und breit fand sich keine Brücke, und wegen der starken Strömung konnte auch der Fährmann den Pilger nicht übersetzen. Da sprach Sebaldus: »Wo Gott ist, ist auch ein Weg«, nahm seinen Mantel, breitete ihn auf dem Wasser aus und ließ sich von ihm über den Fluss tragen.

Ein andermal hatte der Glaubensbote auf einer Wiese vor einem Dorf gepredigt, als ein Zweifler seine Reden verhöhnte. Weil er seinen Spott immer weiter trieb und gar nicht mehr damit aufhören wollte, breitete Sebaldus die Hände aus. Und siehe da, unter dem Ungläubigen tat sich die Erde auf und er versank bis zu den Schultern im Schlamm. Nun aber wurde dem Frevler angst und bange. »Wahrlich, ich bin ein Sünder«, rief er voll Reue. »Ich bitte dich, verzeih mir und rette mich.« Da faltete Sebaldus die Hände zum Gebet, und der Sünder wurde wie von Gotteshand aus der Tiefe gezogen.

Nun trug es sich zu, dass Sebaldus eines schönen Tages nahe der Stadt Nürnberg in einen Wald kam. Der Wanderschaft müde, befand er, dass es Zeit sei sich niederzulassen, und errichtete eine karge Holzhütte. Unter den Nürnbergern sprach es sich schnell herum, dass der fromme Mann in ihrer Nähe lebte, und sie kamen zahlreich in die Einsiedelei, um bei Sebaldus Trost und Rat zu suchen. Mochten ihre Anliegen auch manchmal gering und lächerlich sein, Sebaldus hatte für jeden ein offenes Ohr und ein hilfreiches Wort.

Einmal, es dämmerte bereits, kam ein mageres Bäuerlein aufgeregt in die Hütte des Sebaldus. Seine beiden Kühe, sein einzig Hab und Gut, waren ihm fortgelaufen, und er fürchtete, sie würden in der Nacht in den Steinbruch stürzen oder von Wölfen gerissen werden. »Wir werden sie suchen«, sprach Sebaldus und legte schon den Mantel um. »Aber Herr, es ist schon dunkel«, stotterte das Bäuerlein. »Gott wird uns leuchten«, antwortete Sebaldus, streckte seine Finger aus, und jeder einzelne leuchtete so hell wie die Sonne.

Einer armen Familie wiederum, die unter dem Geiz des grimmigen Hausherrn litt, stattete der gute Sebaldus einen Besuch ab. Bitterkalt



Wundertätiger Prediger: Nürnbergs Stadtheiliger St. Sebald (Holzschnitt von 1514)

war es in der Stube. Mutter und Sohn saßen zusammengedrängt vor dem erloschenen Ofen, die Tochter lag fiebernd im Bett. »Warum macht ihr kein Feuer?«, fragte Sebaldus. »Sollns hald mehr ärberdn, nou werds ihna scho warm«, giftete da der Hausherr, »mei Hultz werd jedenfalls ned ogrührt.« Da hieß Sebaldus den Sohn vor die Türe gehen, um Eiszapfen zu brechen und sie anzuzünden. Kurz darauf flackerte das herrlichste Feuer im Ofen der Stube. Der geizige Hausherr aber warf sich vor Sebaldus' Füße und schwor, nie wieder geizig zu sein.

Wie alle Menschen fühlte aber auch Sebaldus eines Tages, dass seine Zeit nahte. Da sagte er zu seinen Getreuen: »Wenn der Herr mich zu sich gerufen hat, spannt einen Ochsenkarren an und legt meinen Leichnam darauf. Dort, wo das Fuhrwerk anhält, sollt ihr mich zur Ruhe legen.«

So geschah es. Der Wagen, auf den der tote Sebaldus gebettet war, holperte, von den Ochsen gezogen, über Stock und Stein, und wo immer er vorüberkam, neigten die Tiere des Waldes ihre Köpfe. Nach langer Fahrt schließlich hielten die Ochsen an und legten sich nieder. Es war genau die Stelle, an der sich heute die Sebalduskirche befindet.

❧ Rätselraten um Nürnbergs Stadtheiligen ❧

Ob Sebaldus tatsächlich all die Wunder vollbracht hat, die ihm zugeschrieben werden? Lassen wir es ebenso Glaubenssache sein wie die Herkunft des heiligen Mannes. In dem um 1280 entstandenen Reimoffizium Nürnberg extolleris heißt es, er entstamme französischem Adel, um 1340 machen ihn die Lesungen Omnia que gesta sunt zum Gefährten der Heiligen Willibald von Eichstätt und Wunibald von Heidenheim. Die erste deutschsprachige Fassung der Sebalduslegende, Es war ein kunek von 1380, beschreibt ihn als dänischen Königssohn, der zu Zeiten Karls des Großen lebte. Gesichert ist nur eines: Sebaldus wurde zu Füßen der Burg in der St.-Peter-Kapelle beigesetzt, die Mitte des 13. Jahrhunderts in St. Sebald umbenannt und durch die heutige Kirche ersetzt wurde.

Das Volk verehrte Sebaldus schon immer als Heiligen, 1425 schließlich wurde er vom Heiligen Stuhl anerkannt. Sein Tag im Heiligenkalender, der 19. August, war in Nürnberg früher ein hoher Feiertag. Der Sarg wurde in einer Prozession durch die Stadt getragen, die Leute beugten sich darunter hindurch und versprachen sich davon Heilung ihrer Kreuzschmerzen.

Da der Sarg häufig aufgebrochen wurde, sogar Teile des Silberblechs gestohlen wurden, wird der Schrein alle 30 Jahre geöffnet und von Vertretern der Stadt und der Kirchen visitiert. Dabei werden auch die Reliquien gezählt: Es sind 18 große und 91 kleine Gebeine und der Schädel.



Die Sebalduskirche erhebt sich gegenüber des Alten Nürnberger Rathauses.

Ausflugstipp: Kinderführung in St. Sebald

»Warum hat der denn einen Hut auf?« – »Wieso hat Sebaldus die Krone abgesetzt?« – »Guck mal! Da oben an der Decke scheint eine Sonne.« – »Oh, wie süß! Da, das Jesuskind nuckelt ja an Marias Brust!« – »Ja, und dort unter dem Sarg sind lauter Schnecken. Was machen die da?« – »Wieso streckt der Kopf an der Orgel eigentlich immer seine Zunge raus?«

Wenn in St. Sebald Kinderführung ist, hallt fröhliches Lachen im hohen Gewölbe wider, und die Fragen purzeln so schnell durch das

Kirchenschiff, dass die Pfarrerin kaum nachkommt, sie alle zu beantworten. Letztlich aber ist alle Wissbegier gestillt und die Spurensuche beendet: Die Kinder haben das Eiszapfenwunder am Grabmal des Sebaldus aufgespürt und gelernt, dass der Erzgießer Peter Vischer elf Jahre lang an dem Kunstwerk gearbeitet hat. Sie haben die aus Birnbaum geschnitzte Strahlenkranzmadonna bewundert und entdeckt, dass das Gotteskind eine Birne in der Hand hält. An Veit Stoß' Kreuzigungsgruppe haben sie über Tod und Auferstehung philosophiert und am gusseisernen Taufbecken über die Sakramente.

Führungen finden ab einer Gruppe von 10 Kindern statt. Anfragen bitte an Pfarrerin Petra Seegets (Tel. 09 11/2 14 25 08). Natürlich gibt es in Nürnbergs ältester Pfarrkirche, die übrigens seit 1525 evangelisch-lutherisch ist (und trotzdem einen katholischen Heiligen beherbergt – eine echte Seltenheit!), auch Führungen für Erwachsene, die nicht minder aufregend sind.

Gaby Ullmann

INFO

Anfahrt

ÖPNV: U1 bis »Lorenzkirche« (Ausgang Hauptmarkt),
Bus 36 bis »Burgstraße«.

Kfz: In Nürnberg Richtung Stadtmitte fahren. Parkhäuser befinden sich u. a. am Hauptmarkt (Augustinerstr. 4, Einfahrt über Schustergasse), am Hans-Sachs-Platz und in der Adlerstraße. Alle Parkhäuser sind ausgeschildert. Weitere Parkhäuser auf www.parkhaus-nuernberg.de

Information

St. Sebald, Albrecht-Dürer-Platz 1, 90403 Nürnberg,
Tel. 09 11/2 14 25 00 (Pfarramt), www.sebalduskirche.de,
Jan–März 9.30–16.00, Apr–Mai 9.30–18.00,
Jun–15. Sep 9.30–20.00, 16. Sep–Dez 9.30–18.00.

Essen und Trinken

Eine Institution, wenn es um Nürnberger Rostbratwürste geht, ist das *Bratwursthäusle*, Rathausplatz 1, 90403 Nürnberg, Tel. 09 11/22 76 95, www.die-nuernberger-bratwurst.de oder www.bratwursthaeusle.de, Mo–Sa 10.00–22.00.

Besonderheiten

Kostenlose Führungen in St. Sebald ganzjährig Mi und Sa 15.00.
Gottesdienste 1. Advent–letzter So vor Passionszeit So 10.00,
erster So in Passionszeit–letzter So im Kirchenjahr So 8.30
und 10.00. Jeden ersten So im Monat mit Abendmahl.
Jeden zweiten So im Monat 18.00 Segnungs- und Abend-
mahlgottesdienst.

Informationen zu aktuellen Kirchenmusikveranstaltungen und
zur »Offenen Abendkirche« mit Musik, Führungen und
kurzen Lesungen erhalten Sie auf www.sebalduskirche.de

Spuk im Heilig-Geist-Spital

Der grindige Heinz und die nährische Gusterti

3

In Nürnberg lebte eine angesehene Bürgerfamilie namens Heinz, deren Angehörige allesamt von stattlichem Wuchs waren. Der Konrad aber überragte alle noch um einen Kopf, weswegen er auch »der Groß« genannt wurde. Zu seinem Kummer aber hatte er noch einen zweiten Beinamen: »Der grindige Heinz« wurde er hinter seinem Rücken gerufen, weil er seit seiner Kindheit einen garstigen Ausschlag hatte, den auch die besten Doktoren nicht heilen konnten.

So kam es, dass Konrad die Gesellschaft anderer mied. Wann immer es ging, zog er sich in seinen Garten vor den Toren der Stadt zurück. Dort hatte er eines Tages einen Traum. Umgeben von 13 Lindenblättern sah er in seinem Garten eine Truhe voll des herrlichsten Goldes stehen, und siehe, als er erwachte, lagen da tatsächlich die Blätter auf dem Boden. Konrad ließ an der Stelle graben und fand einen Schatz, der alle irdischen Vorstellungen übertraf. Nun war er aber ein frommer und mitfühlender Mann, und deshalb ließ er, der in seinem Leben selbst so viel Spott hatte ertragen müssen, am Pegnitzgrund ein Haus für die Armen, Alten und Siechen errichten und nannte es Heilig-Geist-Spital. Eine der ersten Pfründnerinnen, die dort Aufnahme fanden, war ein altes Weiblein, das mit Heilkräutern hantierte und allerlei Tinkturen zusammenmischte. Eine der Salben gab sie dem grindigen Heinz, und schon drei Tage später war er von seiner Krankheit geheilt.

Viel Gutes ist seither geschehen im Spital zum Heiligen Geist, aber auch Gespenstisches. Da gab es eine Witfrau aus Wöhrd namens Gustert, die als Köchin bestellt und von redlichem Wesen war. Mit der Zeit aber wurde sie immer seltsamer und böser, sodass sie bald nur noch die »nährische Gusterti« gerufen wurde. Sie gönnte den armen Pfründnern nicht den Bissen im Munde. Statt des ihr zugeteilten Löffels, mit dem sie die Suppe und den Brei verteilen sollte, ließ sie sich einen viel kleineren machen, der genauso aussah. Als die betrogenen Spital-Insassen sich beim Rat beschwerten, wurde ein Kontrolleur gesandt. Der fand, versteckt in einer Küchenschublade, prompt den viel zu kleinen Löffel, packte ihn, warf ihn zum Fenster hinaus und schrie erbost: »Der ist des Teufels!«

Ortsregister

A

Absberg 53–57
Ahorntal 109, 121–126
Ailsbachtal 106, 123
Altdorf 35–40
Ansbach 70–75, 138
Aschaffenburg 138
Aub 154, 156, 157

B

Bamberg 81, 88–92, 97
Bayernturm 157
Bayreuth 109, 126, 138, 140
Bettingen 168
Bieber 171, 172–173, 174
Binghöhle 106, 109
Bundorf 154, 155, 156, 158
Burg Brennhausen 156, 157
Burg Egloffstein 107, 108
Burg Hilpoltstein 41–46
Burg Rabenstein 109, 121–126

C

Coburg 142–147

D

Dertingen 168, 169
Dillberg 165–169
Dinkelsbühl 64

E

Eger 127, 128
Egloffstein 102, 104–109

Ehingen 67, 68
Ehrenbürg 93–97
Eichenberg 173
Eichstätt 81, 94
Engelsberg 175
Epprechtstein 132–136
Erlenbach 168, 169
Eschenbach 58–63

F

Fischbach 24
Forchheim 97
Frammersbach 173, 174
Frauenstein 104–109

G

Gaulskopf 173
Gerolfingen 67, 68
Gößweinstein 109, 110–114, 126
Großenhausen 154, 155, 156
Großgründlach 138, 139
Gunzenhausen 12

H

Habichsthal 173
Hallerstein 132–136
Hanau 172
Heidenfeld 165
Hesselberg 64–69
Heuberg 46
Hilpoltstein 41–46
Hollenberg 115–120
Holzkirchen 168
Homburg 167
Hundshaupten 102, 103

I

Illesheim 12

K

Kalchreuth 13
 Kirchahorn 109, 126
 Kirchehrenbach 93–97
 Kulmbach 137–141

L

Lauberberg 81, 84, 85
 Lengfurt 165, 167
 Lentersheim 67, 68
 Leutenbach 94, 98–103
 Lohr am Main 170–174
 Lohrbach 172
 Lohrer Schloss 170, 172, 174
 Lonnerstadt 81–85
 Luisenburg 127–131
 Luxburg 127–131

M

Main 137–141, 159–164, 165–169,
 170–174, 175–179
 Marktheidenfeld 165–169
 Mildenburg 178, 179
 Miltenberg 175–179
 Mosborn 174
 Muggendorf 108

N

Neubrunn 168
 Neumarkt 13
 Neuses 155

Nürnberg 10–16, 17–22, 23–28,
 29–34, 70–71, 81, 139, 153,
 177

O

Oberailsfeld 109, 121, 123, 125,
 126
 Obereßfeld 155

P

Partenstein 172, 174
 Plassenburg 137–141
 Pommersfelden 85
 Postbauer 12
 Pottenstein 106, 108, 120
 Pretzfeld 97

R

Rabenstein 104–106, 107
 Remlingen 168
 Reutersbrunn 150–153
 Röckingen 67, 68
 Rodenstein 94
 Rothenburg 76–80

S

Schlaifhausen 94, 96
 Schloss Hundshaupten 102
 Schloss Sternberg 157
 Schloss Weissenstein 85
 Schloßleinsbuck 67
 Sophienhöhle 106, 109, 123–124,
 126
 Stempfermühle 110–114
 Streitberg 106, 108, 109
 Sulzdorf 154–158

T

Teufelshöhle 106, 108–109
Teufelsschlucht 39
Teuschnitz 81
Tiefenthal 168

U

Uettingen 168

V

Veitshöchheim 164

W

Walberla 93–97, 103
Wassertrüdingen 66, 68
Weißenburg 47–52
Wertheim 179
Wien 25, 31
Wiesbütsee 173, 174
Wiesenthau 94, 96
Wittelshofen 67, 68
Wolframs-Eschenbach 58–63
Wörnitztal 68
Wunsiedel 127–131
Würzburg 81, 159–164, 166
Wüstenzell 168



Schneewittchen ist eine Fränkin!

Und nicht nur sie: Auch Riesen, Hexen und Drachen, Geister und Dämonen tummeln sich im Frankenland. Das glauben Sie nicht? *Fundort Sagen und Legenden in Franken* lädt Sie ein, die fränkische Märchenwelt zu erkunden. Spannend nacherzählt, verlocken 30 sagenhafte Geschichten zur Spurensuche an mysteriösen Orten. Folgen Sie dem Nymphengesang zur Stempfermühlquelle bei Gößweinstein, lassen Sie sich vom Leutenbacher Moritzbrunnen die Zukunft prophezeien oder bestaunen Sie die Heunesäulen oberhalb von Miltenberg ... Sie haben mehr als drei Wünsche frei!

- 30 fränkische Legenden und Sagen
- Mit geschichtlichen Hintergrundinformationen
- Inklusive historischer Bilder, Stiche und Schnitte
- Ausführliche Ausflugstipps und Hinweise zum Freizeitangebot



EIN ♥ FÜR
FRANKEN®

ars vivendi 